

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

599 (30.12.1916) Abendblatt 1. Blatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4344

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Beihilfe d. Beihilfen d. Reichs- u. Landespostämtern, Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweden bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Belgienverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Postzeitung, sowie Feuilleton: E. B. Weger; für Ausland, Nachdruckrecht, Handelszeitung und den allgemeinen Teil: Franz Wabl. **Druckkosten:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Resten: A. Hofmann in Karlsruhe

## Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 30. Dezember. (W. F. A. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Nordwestlich von Lille, an der Somme — vornehmlich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der Aisne-Front nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

### Seeresgruppe Kronprinz.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnene neue Linie am Toten Mann im Laufe des Tages mehrere, durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**  
Bei ungenügender Witterung die gewöhnliche Grenzkampftätigkeit.

### Front des Generalobersten Grafen von Jozef.

In den verschneiten Waldparthen erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger.  
Im siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffstruppen trotz hartnäckigen Widerstandes in verschiedenen Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

### Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere unermüdbaren Truppen folgten dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichen Feinde. Sie stehen in fortschreitendem Kampf in der Linie nordöstlich Bizirul-Sufati (am Duzan). Sobozia (halbwegs Rimnicul-Sarat-Plagineti).

### Mazedonische Front.

Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Steuira-Ebene.

Der erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

## Die Schlacht an der Somme in den Monaten August bis November.

IV.

Diese letzte Erscheinung: das Wirksamwerden unserer artilleristischen Verteidigung, bezeichnet die große Wendung in der Entwicklung der Sommeschlacht. Nach dem Tiefpunkt, den der 25. September für uns bedeutet, kommt unser Angriff um so bedeutungsvoller zur Geltung. Beim Wiederbeginn der feindlichen Offensive um die Wende vom August zum September befand der Feind sich im Bestreben, langsam angelegter umgehender Waffen von Kampfmitteln. Die Organisation unserer Verteidigung hatte mit der fortwährenden Steigerung der feindlichen Angriffskraft nicht gleichen Schritt halten können. Erst gegen Ende September war es gelungen, unseren artilleristischen Rückhalt so weit zu kräftigen und auszubauen, daß eine planmäßige Niederkämpfung der gesamten feindlichen Streitkräfte und insbesondere ein ineinandergreifen und Zusammenwirken der Artillerie aller Abschnitte zur Niederhaltung feindlicher Angriffsgelüste eingerichtet werden konnte. Es ist das Kennzeichen der stürmischen Oktobermonats, daß nunmehr auch die beständigen feindlichen Angriffe unter unachbaren Menschenverlusten fast ohne jeden Erfolg an der erstarrten Front unserer Sommerkämpfer vorbeigingen. Und dabei haben die feindlichen Anstürme im Oktober keineswegs nachgelassen. Ihre artilleristische Vorbereitung hat sich womöglich noch gesteigert und der rücksichtslose Einsatz gewaltiger Truppenmassen, die vielfach in geschlossenen Verbänden wider unsere Feuerlinie geworfen werden, bedarf auf die deutlichste Weise der Entschlossenheit unserer Feinde, um jeden Preis die Sommeschlacht zu dem gewollten Ziele zu bringen.

Für die allgemeine Lage während des Oktobers ist kennzeichnend, daß zunächst die Feinde, die Gesamtfrent der Schlacht an ihrem nördlichen Flügel zwischen Commeourt und Thiépval zu verbreitern, fortzudauern, wenn auch erfolglos. Dagegen hat der

## Zum Neuen Jahr.

Wir brauchen unsere Betrachtung am Ende des Kriegsjahres 1916 nicht mit dem Befehmtis zu beginnen, daß wir uns im letzten Jahre mit einer Verheißung über das Ende des Krieges im laufenden Jahre getäuscht hätten. Wohl hatten wir Ende 1915 den Wunsch, daß 1916 das letzte Kriegsjahr sein möchte, aber die sichere Erwartung anzusprechen wagten wir nicht. Ein Wunsch für sich allein will gar nicht viel bedeuten. Etwas anderes ist's schon, wenn hinter dem Wunsch ein festes, tatkräftiges Wollen steht. Nur darf man nicht außer acht lassen, daß unser Wille eine Wirkung im allgemeinen nur bei uns selbst hervorbringt und auf andere weniger Einfluß hat. Und darum heißt es immer in allem, was als gut erkannt worden ist, bei sich selbst anfangen mit jenem energiegelassen Wollen.

Selbstverständlich wünschen wir am Ende des Jahres 1916 der Welt den Frieden. Aber nicht an unsern Wünschen liegt es, ob er kommt oder nicht. Dazu bedürfte es des festen, tatkräftigen Willens bei jenen, welche zurzeit die Geschicke der kriegsführenden Staaten in der Hand haben. Den Frieden zu wünschen tut heute die ganze Welt, ganz besonders die Seeresfronten; dagegen fehlt es den Staatsmännern der Entente am guten Willen. Das lindenblühende England, z. B. scheint sich keineswegs, Steine auf Deutschland zu werfen. Es überrumpft also noch die biblischen Patriarchen, welche sich davon abschieden, als der Heiland sagte: „Wer sich frei fühlt von Schuld, werfe den ersten Stein.“ So lange noch eine der kriegsführenden Großmächte der widerständigen Selbstgerechtigkeit huldigt und sich als Werkzeug Gottes zur Bestrafung der Schuldigen unter den Völkern vorstellt, hat der Kriegsteufel immer noch Gewalt über die Völker.

Doch wir wollen nicht in den Fehler verfallen, lediglich als Ankläger anderer aufzutreten. Wir sind weder für die Sünden gewisser Völker unter den Staatsmännern verantwortlich, noch können wir deren Willen beugen. Dagegen tragen wir die Verantwortung für unser eigenes Denken und Tun und können hier durch unsern Willen manches ändern. Darüber nachzudenken ist der Schluss eines Jahres und der Anfang eines neuen die rechte Zeit.

Der tiefste Grund dieses entsetzlichen Weltkriegs sind die Versunkenheit der modernen Welt und Menschheit in die Schätzung der äußeren Güter der Erde und der damit verbundene allzu starke Mangel an einer höheren geistigen Auffassung der Welt und des Lebens. Die moderne Menschheit war geblendet durch den materiellen Fortschritt, dessen Errungenschaften in der Tat unmeßbar waren. In keinem Jahrhundert ist die Welt in Bezug auf äußere Kulturgüter so gewaltig vorangekommen wie im letzten bis in die neueste Zeit herein, wo zuletzt noch das alte Schicksal der Menschheit, fliegen zu können, seine Erfüllung fand. In keiner früheren Zeit hat man mit solcher Begeisterung dem „finsternen Mittelalter“ gesprochen, in welchem zweifellos trotz vieler Schattenseiten die Güter der Seele mehr galten als heute. Da die halbe Welt bei sich jahrelang bemüht und bemüht sich noch, die Sorge, die einer entmenschten Seelenkultur gilt, womöglich zu unterdrücken, sie lässlich zu machen, als veraltet und dumm hinzustellen. Es kam sogar vor, daß geistige Mächte, welche sich um die Seele des Menschen annahmen, geknebelt wurden; dagegen hatte alles, was der materiellen Kultur sich dienstbar machte, freies Spiel. Der materiellen Kultur diente alles, selbst die Wissenschaft, und vielleicht in keinem früheren Jahrhundert war mindestens längere Zeit hindurch gerade die Wissenschaft, die den Menschen auf dem Wege der natürlichen Erkenntnis zu Gott führen kann, die Philosophie, so wenig geschätzt, wie im letzten, besonders wenn sie nicht von vornherein den Menschen als Maß aller Dinge ansah. Selbst in der Heranbildung der Jugend spielte die Rücksicht auf die äußeren Güter der Kultur immer mehr eine weit größere Rolle als die auf die Güter der Seele. Die Wenigen, die sich diesem verhängnisvollen Raus der Zeit entziehen konnten, wurden auf's schärfste belächelt. Selbst die Staatsmacht ließ nur zu oft ihre Macht gegen jene Bewegung zur Seelenkultur hin. Es ist bezeichnend, daß das 19. Jahrhundert die schwerste Gewalttat an einer so hervorragenden geistig-moralischen Macht, wie dem Papsttum, sah, wie auch die in Frankreich 1905 durchgeführte Trennung von Staat und Kirche nichts als ein Symptom der materialistischen Kultur ist.

Wie glückselig müßte ansehnlich der kolossalen Steigerung der äußeren Kulturwüter die moderne Menschheit einmüßig sein! An Werkstätten haben wir aber das Gegenteil. Wie furchtbar rächt sich die grobe Schuld der Menschheit. Um eine Schuld handelt es sich ohne jeden Zweifel; denn selbst die Wissenschaft ist zu allen Zeiten zu dem Resultat gelangt, daß jede einseitige Bevorzugung materieller Kultur vom Uebel ist. Man konnte es also wissen!

Ist es nicht wie ein Verhängnis, daß alle die nie geachteten Errungenschaften der modernen Welt heute der Menschheit ihre tödliche Rehrüte zügen? Wie haben wir geirrt über die einseitige Lösung des Flugproblems. Die Schmachtkraft beim Anblick der untergehenden Sonne schien ja erfüllt:

O daß kein Flügel mich vom Boden hebt,  
Ihr nach und immer nachzufliegen.  
Ich sah im ewigen Abenddahl  
Die stille Welt zu meinen Füßen,  
Entzündet alle Höhen, beruhigt jedes Tal  
Den Silberbach in goldne Ströme fließen!

„Ein schöner Traum!“ sagt Goethe von dieser Schwärmerei und auch für uns ist diese anscheinend so große Errungenschaft leider ein schöner Traum geblieben. Denn die hunderte von blühenden Leben, die wir Bewohner des Rheinflusses allein dieser „herrlichen Errungenschaft“ blutig zum Opfer fallen sahen, als die Bomben vom heiteren Himmel trachten, haben uns gezeigt, daß unsere Freunde an diesem Fortschritt ein schöner Traum, die Wirklichkeit aber schrecklich war. Wer erinnert sich nicht, der gewaltig dahertreibenden Robeslieder auf unsere Chemie vor einigen Jahren, als es einem Gelehrten anscheinend gelungen war, die physikalischen Folgen unmoralischer Ausdehnungen durch ein bezauberndes Mittel zu bekämpfen. Heute liegen tragende im Grabe, denen die Chemie durch die Organisierung von Gasangriffen im Jahre den Tod bereitet. Eine der abscheulichsten Errungenschaften unserer Kultur! Mit Hilfe der Mathematik werden heute furchtbare Waffen zur Vernichtung von Leben und Gütern geschaffen, als die Welt sie jemals gesehen hat.

Wir könnten das unerfreuliche Bild noch weiter ausmalen, wie herrlich weit wir es gebracht mit allem untern materiellen Fortschritt. Wir wollen es nicht. Heute wird die Welt gekämpft für ihr Augen in der äußeren Kultur. Nicht allein werden die materiellen Güter zu Milliarden an Wert durch den Krieg vernichtet — das wäre das Schlimmste noch lange nicht — aber alles beweist, daß die Seelen infolge Vernachlässigung krank geworden sind. Und die Unterernährung der Seele, von der leider zu wenig gesprochen wird, ist schlimmer als die Unterernährung des Leibes. Staatsmänner, welche infolge ihrer Erziehung und der Anschauungen ihrer Umgebung nichts mehr schätzen lernen als materielle Güter und deren Beherrschung im Großen, sehen die Menschheit weiter in Mord und Tod. Heute steht der Geist der Materie, dem die Menschheit diene, wider sie auf und treibt sie hohnlachend ins Verderben. Sie hat sich ihm verrieben, jetzt weiß er ihr den Post und fordert ihre Seele.

Es ist die Nachfolge unserer modernen Kultur, die wir schildern. Sie hat gewiß auch ihre Vorzüge: aber wer helfen will, muß vor allem das Bedenkliche ins Auge fassen. Und wir können und müssen, soweit es an uns liegt, helfen! Sätten wir die Bedürfnisse der Seele auch nur mit gleichem Eifer, wie die der äußeren Kultur zu befriedigen geseht, dann hätten wir so furchtbares, wie jetzt, niemals erlebt. Und dabei stand es bei uns Deutschen in dieser Beziehung immerhin noch besser als in manchen andern Ländern. Die Probe, daß der bisher von uns eingeschlagene Weg vielfach in die Irre führt, ist gemacht. Die Menschheit muß wieder jene Wahrheiten lernen und beachten, die der ewige vom Verge Einal verkündet hat: „Ich bin der Herr, dem Gott! Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!“ Hier liegt die Rettung der Menschheit, nachdem ihre bisherige Kultur in diesem Weltkrieg ein so furchtbares Fiasko erlitten hat. Ein jedes von uns kann hier mitwirken, für sich selbst, wie auch an jenen, auf die es Einfluß hat. Ein Handeln kann es nicht geben; wir sehen es mit eigenen entsetzten Augen, wohin der bisherige Weg die Menschheit geführt hat. Die einzige mögliche Rettung ist: Heraus aus dem Kreis der materiellen Kultur, in dem uns der böse Geist der Materie hermführt, hinaus auf die schönen grünen Auen Gottes, wo die Seele gedeiht. Und zwar mit Herz und Hand! Am Mittelpunkt unseres Denkens und Trachtens müssen Gott und unsere Seele stehen. Dann schadet uns auch die fortgeschrittene äußere Kultur nicht. Dann erst stellen wir die so notwendige Harmonie zwischen innerer und äußerer Kultur her. Heute haben wir die entsetzliche Disharmonie beider, unter der wir alle, Vaterland und Menschheit unsäglich leiden. Selten wir uns wie dem Vaterland dadurch, daß wir mehr als bisher wahre Seelenkultur treiben. Kriegszeit ist trübe Zeit, aber wenn sie uns Seelenkultur lehrt, dann ist sie nicht vergebens für uns und die kommende Generation. Was die Welt in Staub zerfallen, furchtlos wird der unter den Ruinen stehen bleiben, der in Gott verankert ist. Das Kreuz, das Zeichen Gottes und der erlösten Seele, steht unerschütterlich mitten im Werden und Vergehen der Welt!

In diesem Sinne wünschen wir allen ein glückseliges neues Jahr! Möge der Allmächtige Sieg und Frieden spenden!

Feind keine Verjude, Berome zu erreichen, bisher nicht wieder aufgenommen, und im Abschnitt von Boudauesnes herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Schwerpunkt der französischen Angriffsabsichten liegt während des Oktobers bei dem Dorfe Saillly-Sailliel. Südlich dieses Dorfes zieht sich der St. Pierre-Baasi-Wald, der in eine Feltung umgewandelt ist. Hier war nach dem Verlust von Boudauesnes am 12. September das feindliche Vordringen durch die Kräfte derselben jungen Motordivisionen, welche jenen Schlag empfangen hatten, zum Stehen gebracht worden. Seitdem hat der Wald allen feindlichen Anstürmen getrotzt. Da weder hier noch weiter südlich an ein Durchkommen zu denken war, so hat der Franzose die ganze Kraft seiner Anstrengungen auf die nördlich dieses Waldes gelegene Ortschaft Saillly geworfen. Aber obwohl er diese im wesentlichen in seine Hand gebracht hat, ist es ihm bisher nicht gelungen, den Durchbruch zu erzwingen.

Gleich heftig stießen während des Oktober die Engländer in immer wiederholten Anläufen vor, deren Hauptkraft gleichfalls in nordöstlicher Richtung auf Babaume zu den Durchbruch zu erzwingen suchte. Im Abschnitt der Engländer wie der Franzosen hat fast jeder Tag bis zum 23. die schwersten Angriffe gebracht. Aber auch unsere Truppen haben sich im letzten Monat auf die erfolgreiche Abwehr der feindlichen Angriffe nicht mehr beschränkt, sondern sind in sehr vielen Fällen zur aktiven Rückwärtsübergegangenen haben dem Feinde öfter in schneidigem Gegenangriff die faum gewonnenen Errungenschaften wieder zu entreißen vermocht.

Als „Großkampftage“ ragen aus der Masse der feindlichen Anstürme der 1., der 7., der 13., der 18. und der 23. Oktober hervor. Die Zeiträume, innerhalb deren sich die ganz großen feindlichen Anstürme solaten, waren also noch kürzer geworden als in den früheren Monaten. Während aber im September jeder derartige große Durchbruchversuch dem Feinde erhebliche Fortschritte und auch Beute an Gefangenen und Material gebracht hatte, sind im Oktober alle, auch die gewaltigsten Anstrengungen des Feindes an der abgewiesen. Sineabe unserer nunmehr selbst an die ungeheuerliche Artilleriebereitschaft gewöhnten und ihr mit unerschütterlichem Kampfesmut trotenden Infanterie und der erstarkten Artillerieunterstützung mit allerhöchsten Verlusten für den Feind gescheitert. Die unbedeutenden Fortschritte, die der feindliche Masseneinsatz an Mannschäft und Munition hier und dort erzielen konnte, stehen außer jedem Verhältnis zu seinen Opfern.

Am 23. Oktober hatte der Feind noch einmal größte Kraftentfaltung eingesetzt, ohne etwas anderes als Verluste von bisher unerhörter Höhe zu erzielen. Seitdem hat die letzte Oktoberwoche ein deutlich erkennbares Nachlassen der feindlichen Anstrengungen gebracht. Wo Angriffsabsichten bemerkbar wurden, gelang es in den meisten Fällen schon unserer Artillerie, sie im Keim zu ersticken. Wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### ck. Eine Geschichte vom Admiral von Spee.

In der englischen Wochenschrift Nation schreibt Baharar: „Ein mir wohlbekannter Briefschreiber übermittelt mir die folgende Geschichte über Admiral von Spee, die er aus dem Munde einer glaubwürdigen Engländerin hat, und zwar mit dem treffenden Kommentar: „Sie würde dem alten Blutarth gefallen haben.“ Die Dame lag im November 1914 krank in einem Hotel Balparaisos darnieder, als Admiral von Spee nach seinem Siege über Grafot dort anlangte. In jenem Teile Chiles überwiegen die Deutschen; ich hatte den Eindruck, als spreche jeder zweite Mann deutsch. Sie bereiteten von Spee einen großen Empfang. Die Straße war mit Blumen bestreut. Spee jedoch sagte: „Das ist nicht recht, Blumen streut man auf eines Mannes Grab“ oder „bewahrt sie für mein Grab.“ — Die Worte wurden in verschiedener Fassung wiedergegeben. Man feierte ihn durch ein Bankett. Einer der Gäste war: „Nach der englischen Flettel“ Von Spee lehnte es ab, darauf zu trinken, oder überhaupt einzustimmen.“

### Die Beschäftigung der belgischen Arbeitslosen.

Berlin, 30. Dez. (W. F. A.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die bekannte Kopenhagener Zeitung Politiken veröffentlichte am 15. d. M. eine Meldung aus Havre, in der auf Grund von angeblichen Aussagen russischer, aus den deutschen Linien geflüchteter Gefangenen die Behauptung aufgestellt wurde, die aus Belgien abgehenden Arbeiter würden zur Anlage von Drahtwerken, zum Ausheben von Schützengräben, sowie zur Errichtung von Schanz- und Fundamenten für Maschinengewehre und Batterien unmittelbar hinter der Front gezwungen. Diese Behauptungen sind, wie die bei den zuständigen Stellen eingezogenen Ermittlungen ergeben haben, vollkommen aus der Luft gegriffen. An dem Grundlag, daß die zwangsweise zur Beschäftigung

herangezogenen belgischen Arbeiter zu keiner ...

Dresden, 30. Dez. (M.B.) Der König von ...

Der Krieg im Orient. Falsche russische Meldungen.

Konstantinopel, 27. Dez. (M.B.) Der russische ...

Deutschland.

Berlin, 30. Dezember 1916.

Ueber Kanalarbeiten in Süddeutschland

Angeregt sich der Zentrumsführer von Kienne, ...

Brief aus der Residenz.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Zum letzten Mal im alten Jahr ...

Amiliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat die ...

Chronik.

Aus Baden. Karlsruhe, 29. Dez. Die nach dem ...

für ihr Können und ihre tüchtige Leistung. ...

(1) Ketsch, 29. Dezember. Am Samstag ...

Weinheim, a. d. B., 30. Dez. Der Inhaber ...

Waldbrunn, 29. Dez. Bei der hier ...

Waldbrunn, 29. Dez. Der Verband ...

Waldbrunn, 29. Dez. Die Weihnachtsfeier ...

Dimmensheim, 29. Dez. Im Saalbau ...

Waldbrunn, 29. Dez. Das Anwesen ...

Waldbrunn, 29. Dez. In Markt wurde ...

Waldbrunn, 29. Dez. Am Dienstag ...

Waldbrunn, 29. Dez. Die Besetzung ...

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

31. Dezember 1915. Russischer Angriff bei ...

neut in Schußhaft genommen wurde, ...

Ritter des Eisernen Kreuzes. Gefreiter ...

Karlsruher Bürgerauschuß. X Karlsruher ...

Stadtv. Trautmann (natl.). Wir stimmen ...

Stadtv. Dr. Kniebel (F. Sp.). Wir werden ...

Stadtv. Müller (natl.). Die Witten an ...

Stadtv. Philipp (Soz.). Die Vorlage ...

Stadtv. Eichhorn (Soz.) äußert sich ...

Stadtv. Müller (natl.). Die Witten an ...

Stadtv. Philipp (Soz.). Die Vorlage ...

Stadtv. Eichhorn (Soz.) äußert sich ...

Stadtv. Müller (natl.). Die Witten an ...

Stadtv. Philipp (Soz.). Die Vorlage ...

Stadtv. Eichhorn (Soz.) äußert sich ...

Stadtv. Müller (natl.). Die Witten an ...

Stadtv. Philipp (Soz.). Die Vorlage ...

Stadtv. Eichhorn (Soz.) äußert sich ...

Stadtv. Müller (natl.). Die Witten an ...

Stadtv. Philipp (Soz.). Die Vorlage ...

Stadtv. Eichhorn (Soz.) äußert sich ...





**Treizger MÖBEL**  
Verbürgen  
alle Vorzüge der modernen  
Möbel-Industrie  
Formenreichtum-Grundsolide Arbeit

Verkauf direkt an Jedermann  
ab Fabrik, oder deren Verkaufsstellen.  
Kein Zwischenhandel,  
folglich  
Billigste Qualitäts-Möbel

Verkaufsstellen:  
Raffaffabrik Mannheim, Karlsruhe,  
Freiburg, Pforzheim, Konstanz.

**Süddeutsche Möbel-Industrie**  
Gebrüder Treizger Raffaff  
KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Restaurant und Kaffee  
**Zum Moninger**

empfiehlt seine sehenswerten Räume  
zu ebener Erde und eine Treppe hoch

**Wiener Kaffee**  
mit eigener Feinbäckerei 4428  
(Angenehmer Familien-Aufenthalt)

Anerkannt gute Wiener Küche  
Hauptauschank der bekannten und bestbekömmlichen  
**Moninger Biere**  
hell und dunkel

Entbiete zum Jahreswechsel meinen P. T. Gästen meine  
**Herzlichsten Glückwünsche!**  
**Franz Pohl.**

**Aufruf!**  
Spendet Gaben für das Rote Kreuz  
in Bulgarien.  
Der Ortsausschuß für die Haupt- und Residenzstadt  
Karlsruhe.

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer den feiner  
Zeit bekannt gegebenen Mitgliedern des Ortsausschusses und  
Bankhäusern auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen,  
das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, Bähringer-  
straße 98, 1. Stock, die Firma L. J. Eitlinger, Eisenhandlung,  
sowie die Stadthauptkass B (Rathaus, Eingang von der  
Fehlfstraße aus) bereit. 4425

Hauptfammelstelle: Stadthauptkass B, Rathaus.

**Druckfachen** jeglicher Art fertigt schnellstens an  
„Badenia“, Aktiengesellschaft für  
Verlag und Druckerei Karlsruhe.

**Hans Kissel** Hof-  
Kaiserstr. 150 empfiehl. Telefon 335

**Punsch-Essenzen**  
Rotweine zu Glühwein, Weissweine  
Krankenweine, echte Liköre, Sekt.

Strassburger Gänseleberterrinen, Pommersche Gänsebrust  
Kaviar, Rauchsaal.

Fischmarinaden, Fischkonserven.  
Krabbenfleisch, Krabben in Aspikformchen.  
Käse - Kekse. 4422

Sonntag, den 31. Dez. von 11 bis abends 7 Uhr geöffnet.

Allen unsern Freunden und Gönnern die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
zum neuen Jahr.  
Möge es das Friedensjahr sein.

**Ed. Haumesser u. Frau,**  
Zum Hotel National.

Zum neuen Jahre  
entbiete ich meinen werten Abonnenten  
die besten  
**Glück- und Segenswünsche.**

Möge mit Gottes Hilfe es allen werten Freunden,  
welche vor dem Feinde stehen, recht bald vergönnt sein,  
wieder gesund und wohl in die Heimat zurückzukehren.

Der Vertreter des „Bad. Beobachter“  
für Offenburg i. B.:  
Th. Buchholz.

**Besten Tröst**  
für die Hinterbliebenen gefallener  
Krieger bietet das Büchlein  
**Getreu bis in den Tod**  
von P. Thomas Juengst.

In allen Buchhandlungen erhältlich.  
Verlag: **Eberle & Ricken-  
bach, Emsleden.** 2311

**Post-Konservatorium**  
für Musik Telephone 1940  
Waldhornstr. 8

Seminar für die Ausbildung von Musiklehrern  
u. -Lehrerinnen, Opern- u Schauspielschule.

**Künstlerischer Beirat:**  
Universitätsmusikdirekt. Prof. Dr. Fritz Volbach.  
Der Unterricht erstreckt sich auf alle in die Musik ein-  
schlagenden Fächer.

**Beginn neuer Kurse: 4. Januar.**

Prospekte in allen hiesigen Musikalienhand-  
lungen, sowie im Kon-ervatorium.  
Honorar von Mk. 6.- monatlich an. - Anmeldungen  
werden täglich von 11-12 sowie 2-4 Uhr - ausser  
Sonn- und Feiertags - entgegengenommen. 4420  
Direktor **Hermann Post,** Waldhornstrasse 8.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und  
Bekanntem  
zum Jahreswechsel  
die herzlichsten Glückwünsche!  
**Karl Epple und Frau**  
Karlsruher Möbelhalle  
Steinstrasse 6, früher Kaiserstrasse 19.

Verwandten, Freunden und Bekannten wünscht  
**Glückliches Neues Jahr!**

**Gebrüder Pfeiffer, Karlsruhe**  
Blechnermeister  
Grenzstraße 13 Markgrafenstraße 38.

**Gesucht**  
fleißiges, ehrliches  
**Mädchen**  
das Kochen kann  
Bürgerstraße 11 2. St.  
Karlsruhe. 4426

Am Auftrag der Kriegs-Vetern-  
Aktiengesellschaft Berlin laufe ich  
jeden Dienstag 3465

Zum Jahreswechsel  
unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
herzliche Glückwünsche  
**Gebrüder Bernhard, Friseur**  
Karlsruhe, Steinstrasse 8.

Zum Jahreswechsel  
unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
die  
**herzlichsten Glückwünsche!**  
**Otto Fischer und Frau**  
Fidelitas-Drogerie Karlstrasse 74.

**Gebisse**  
und Platin gegen Pflanzweine  
at A. Weineck Karlsru. 37, part.

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten  
**herzlichen Glückwunsch zum**  
**Neuen Jahre!**  
**Familie K. Schrödelsecker,**  
Schreinermeister  
Karlsruhe, Steinstrasse 21.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche  
zum neuen Jahr!  
**Wilh. Schwertner, Schlossermeister,**  
Karlsruhe. Adlerstr. 23.

**Stadt. Badanstalt**  
(Vierordtbad)  
Karlsruhe.

**Medizinische Bäder**  
Fichtennadel-Salz  
(Rappener oder Staatsbader)  
Mutterlange- u. Schwefel  
(Thiopinol) Bäder.

Badezeit an den Werktagen:  
Von 8-1 Uhr vorm. u. 3 bis  
8 Uhr nachm. Samstags bis  
9 Uhr. Sonntags u. 8-12 Uhr.  
Vittas 1-3 Uhr geschlossen.

Allen unsern werten Kunden, Freunden und Bekannten  
**herzlichen Glückwunsch**  
zum Neuen Jahr!  
Karlsruhe Gebrüder Klein  
Durlacherstr. 97/99. Möbelgeschäft.

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden u. Bekannten  
entbietet die  
**herzlichsten Glück- u. Segenswünsche**  
zum neuen Jahr!  
**Julius Grimmer u. Frau**  
i. Fa. **Johann Kolb, Kohlenhandlung.**

**Bibliothek**  
d. Vereins vom hl. Carl Gorromano.  
Karlsruhe.  
Geöffnet Sonntags.  
St. Etianenpfarre:  
Sofienstr. 27, 1. St. 11-12 Uhr.  
St. Bernhardspfarrei:  
Bernhardstraße 15. 11-12 Uhr.  
Hebrantenpfarre:  
Sakristianbau der Hebrantenkirche  
2. St. Eing. Marienstr. 11-12 Uhr.  
St. Peter- und Paulspfarrei:  
Rheinstr. 8, 11-12 u. 2-4 Uhr.  
St. Bonifatiuspfarre:  
Grenzstr. 7, 11-12 Uhr,  
auch Mittwochs 7-8 Uhr abends.  
St. Josephskirche  
(Stadtteil Grünwinkel):  
Zepelinstr. 42, 1/2 11-1/2 12 Uhr.  
St. Nikolauskirche:  
Pfarrhaus 11-12 Uhr.  
St. Michaelskirche  
(Stadtteil Veitheim):  
Schwesternhaus, 1/2 3-1/2 4 Uhr.  
Durlach: Pfarrhaus, 1-3 Uhr.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden  
und Bekannten  
zum Jahreswechsel  
die herzlichsten Glückwünsche!  
**Albert Herz und Frau,**  
Dachdecker-G. schäft. Neikenstrasse 23.

**Herzliche Glückwünsche**  
zum neuen Jahre!  
**Franz Homburger und Familie**  
Bad. Chabesofabrik  
Karlsruhe Karl-Friedrichstr. 181.

Die besten Wünsche  
zum neuen Jahre!  
**Ernst Marx und Familie**  
Luisenstraße 45.

Unseren verehrten Inserenten entbiete ein  
**Glückliches Neues Jahr!**  
**Franz Metzger ♦ Karlsruhe**  
Vertreter des „Badischen Beobachters“.

**Unübertrefflicher Sitz**  
Beste Qualitäten  
Mässige Preise  
zeichnen meine  
Leibchen,  
Büstenhalter,  
Leibbinden etc. aus.  
Grösste Auswahl.



**Reformhaus Neubert,** Karlsruhe,  
Kaiserstrasse 122.

**Kath. Arbeiterverein Karlsruhe-Weißstadt.**  
Am Montag, den 1. Januar 1916, nachmittags 1/2 4 Uhr  
findet im Württemberger Hof, Umlandstrasse 26, eine  
**Weihnachtsfeier**  
statt. Ein reichhaltiges Programm bietet zeitgemäße Unterhaltung.  
Zu zahlreichem Besuch ladet alle Pfarrangehörigen recht  
herzlich ein. 4360

Der Präses:  
Kaplan Dold.